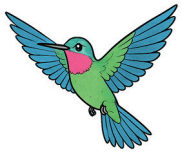
Kolibri-Bereiche in der Medizin: Phoniatrie und Pädaudiologie



Vielfalt in der Nische

Mit den „Kolibri-Bereichen der Medizin" stellt der Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL verschiedene seltene und besondere Berufswege innerhalb der Medizin vor. Dabei geht es um Fachgebiete, die vielleicht nicht jedem bekannt sind, ihren Ärztinnen und Ärzten aber spannende und vielfältige Möglichkeiten bieten. Dr. Amélie Hesping ist Oberärztin in der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie des Universitätsklinikums Münster. Schon während ihres Medizinstudiums begeisterte sie an der Phoniatrie und Pädaudiologie vor allem die Interdisziplinarität und die Vielschichtigkeit des Fachs. Nach einer experimentellen Doktorarbeit in der Kinderonkologie entschied sie sich jedoch eigentlich zunächst für eine Weiterbildung in der HNO. Eine zufällig frei gewordene Stelle in der Phoniatrie und Pädaudiologie am Universitätsklinikum Münster führte sie dann doch direkt in das Fachgebiet, in dem sie bis heute tätig ist. Im Gespräch mit Arbeitskreis-Mitglied Anna Post erzählt Dr. Amélie Hesping, was sie an ihrem Beruf besonders schätzt, welche Möglichkeiten das Fach bietet und warum sich ein Blick auf diese kleine, aber vielseitige medizinische Disziplin lohnt.



Dr. Amélie Hesping ist bereits im Medizinstudium auf das Fach Phoniatrie und Pädaudiologie aufmerksam geworden. Foto: privat

Post: *Was hat Sie motiviert, diesen beruflichen Weg einzuschlagen und wie sah Ihr persönlicher Weg hierhin aus?*

Hesping: Bereits im Studium fand ich das Fach Phoniatrie und Pädaudiologie im Praktikum und Vorlesungen aufgrund seiner Interdisziplinarität und Vielschichtigkeit sowie des sehr gemischten Patientengutes — von Neugeborenen bis zu alten Menschen — ansprechend. Ich hatte immer Interesse an verschiedenen Fachgebieten wie Pädiatrie, Neurologie, aber auch „kleineren" operativen Fächern und habe Famulaturen in verschiedensten Fachbereichen gemacht, auch in der HNO. Außerdem hatte ich Interesse an klinischer Forschung. Meine Doktorarbeit habe ich in der Kinderonkologie im Labor zu Ewing-Sarkomen gemacht, aber konnte mir dann eine klinische Tätigkeit in der Kinderonkologie doch nicht so gut vorstellen. Nach dem Studium habe ich mich für eine Assistenzarztstelle in der HNO beworben. Genau zu dieser Zeit wurde zufällig eine Stelle in der Phoniatrie und Pädaudiologie des UKM frei, auf die ich mich beworben habe. Ich habe die Stelle angenommen, und bis auf ein Jahr Weiterbildung in der HNO-Klinik Dortmund bin ich hier geblieben und sehr zufrieden.

Post: *Welche fachlichen Qualifikationen und persönlichen Eigenschaften sollte man für diese Tätigkeit mitbringen? Gibt es besondere Erfahrungen oder Zusatzqualifikationen, die von Vorteil sind?*

Hesping: Vor allem benötigt man vielseitige Interessen und die Bereitschaft, sich mit mehreren Thematiken zu beschäftigen und immer wieder dazuzulernen; außerdem natürlich eine offene Patientenkommunikation und Freude am Umgang mit Kindern und Erwachsenen.

Es ist sinnvoll, mindestens ein Jahr Erfahrungen in der HNO-Heilkunde zu sammeln. Viele Kolleginnen und Kollegen machen den Doppel-Facharzt, erst HNO und dann Phoniatrie und Pädaudiologie, aber das ist nicht unbedingt nötig. Auch eine vorherige Tätigkeit in der Pädiatrie, in der Neurologie oder anderen Fachgebieten kann sehr gewinnbringend sein.

Fachspezifische Fortbildungen, z. B. zu Phoniatrie/Phonochirurgie, audiometrischen Verfahren oder kindlicher (Sprach-)Entwicklung, sind sehr sinnvoll, außerdem sind Fortbildungen zu Sozialpädiatrie und psychosomatischer Grundversorgung interessant. Die Zusatzqualifikation zur fachgebundenen humangenetischen Beratung in der HNO-Heilkunde ist ebenfalls sehr sinnvoll.

Post: *Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus? Mit welchen Herausforderungen und besonderen Aufgabenfeldern beschäftigen Sie sich regelmäßig?*

Hesping: Da wir in unserer Klinik nur ambulante Patienten haben, gibt es keinen ganz typischen Tagesablauf und die Patienten-

Junge Ärzte



Serie

fälle wechseln ganz variabel, von Kindern mit (v. a.) Schwerhörigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, allgemeiner Entwicklungsverzögerung, auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung, über Kinder oder Erwachsene mit Stimm- oder Schluckbeschwerden, bei denen wir Kehlkopfspiegelungen und evtl. Schluckuntersuchungen (FEES) machen, bis zu Kindern und Erwachsenen im Verlauf der Cochlea-Implantat-Planung oder Rehabilitation. Zudem führen wir an manchen Tagen kleinere Eingriffe an den Stimmlippen in Lokalanästhesie durch, z. B. Botox-Injektionen, Abtragungen von Polypen/Phonationsverdickungen, Unterspritzungen (Augmentationen) oder Laser-Behandlungen. Außerdem operieren wir unregelmäßig auch an einzelnen Tagen in Vollnarkose an den Stimmlippen.

Einmal wöchentlich haben wir morgens eine interdisziplinäre audiologische Fallbesprechung zusammen mit der HNO-Klinik, um vor allem Fälle vor Cochlea-Implantat-Versorgung zu besprechen, und einmal wöchentlich findet eine klinikinterne Teambesprechung mit allen Kolleginnen und Kollegen aus allen Fachgebieten statt, plus im Wechsel Fortbildung bzw. Forschungs-Progress-Reports.

Jeder von uns betreut zudem Forschungsprojekte und bekommt hierfür auch je nach Besetzung der Klinik und aktuellen Möglichkeiten etwas Zeit während der Arbeitszeit freigeräumt. Ich betreue ein mehrarmiges Forschungsprojekt zum Thema auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) und beschäftige mich in diesem Rahmen viel mit der oft schwierigen Differentialdiagnostik zu AD(H)S und anderen Störungsbildern. Herausfordernd ist hier oft, die Patientinnen und Patienten von einer Studienteilnahme zum Nutzen der Forschung zu überzeugen. Außerdem reicht die Zeit häufig nicht für die vielfältigen klinischen und organisatorischen Aufgaben.

Post: *Warum sollte man sich für genau diesen beruflichen Weg entscheiden? Was würden Sie einer angehenden Assistenzärztin bzw. einem angehenden Assistenzarzt raten, die/der einen ähnlichen Weg einschlagen möchte?*

Hesping: Das Fach Phoniatrie und Pädaudiologie bietet ein relativ kleines und spezialisiertes Fachgebiet und dennoch ein sehr abwechslungsreiches Arbeitsumfeld mit vielen Möglichkeiten, sich zu fokussieren und im eigenen Interessensgebiet klinisch tätig zu sein und auch zu forschen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, operativ tätig zu sein und auch hier den Patientinnen und Patienten sehr zu helfen. In vielen Kliniken kann man ambulant, d. h. auch ohne Dienst-tätigkeit, arbeiten und das Fach bietet sehr gute Möglichkeiten, auch in Teilzeit tätig zu sein, so wie ich aktuell als Mutter einer kleinen Tochter.

Post: *Gab es ein Ereignis oder Projekt, das Sie besonders geprägt oder begeistert hat? Welche Erfahrungen möchten Sie unbedingt weitergeben?*

Hesping: Besonders schön finde ich immer wieder die Begleitung und Betreuung von Familien mit einem gehörlosen Kind vor und nach Cochlea-Implantat-Versorgung, und den Prozess, in dem das Kind nach der CI-Versorgung dann im Laufe der Rehabilitation hören und sprechen lernt.

Auch die Beratung und Therapie bei Stimm- oder Schluckstörungen, besonders wenn wir selbst phonochirurgische Eingriffe durchführen und sich danach die Stimme der Patientinnen und Patienten wesentlich verbessert, empfinde ich als sehr schön.

Post: Vielen Dank für den wunderbaren Einblick in diesen kleinen, aber sehr vielseitigen Kolibri-Bereich der Medizin.

